

Vorlängliches und Schätzliches.

Miesa, den 12. Juni 1924.

* Baumkreisel. Schon wieder sind an dem dem Schäden verursachten städtischen Eigentum an der Leutewitzer Straße die Kronen abgeschnitten worden. Diese verwerfliche Tat gibt dem Stadtrat Veranlassung, unsere Einwohnerschaft dringend zu bitten, doch alles zu tun, das solche Beschädigungen verhindert und die Schuldigen zur Anzeige gebracht werden. Der Stadt könnten dadurch große Kosten erwartet werden, was bei der allgemeinen Geldknappheit sehr wünschenswert ist.

* Stadtpark-Konzert. Die unter der Leitung des Herrn Obermusikmeisters u. D. Hünimler stehende Orpheus-Mappe veranstaltet morgen Freitag abend im Stadtpark ein großes Orchesterkonzert. Es ist ein sehr gemäßiges Programm aufgestellt, sodass dem musizierenden Publikum ein angenehmer Abend bevorsteht. Hoffentlich ist die heute eingesetzte unfeindliche Witterung nicht von Dauer. Vielleicht meint es die Sonne während der morgigen Tagestunden wieder recht gut, damit uns anschließend der erwünschte Sommerabend beschleunigt ist.

* Heimatfilmkonzert. Nachdem Montag, den 16. Juni, abends 8 Uhr beginnt in Höpfners Hotel eine neue Vortragsreihe des Heimatclubs, der uns schon so viele schöne Vorträge geboten hat. Miesa möchte diesmal mit in die Reihe der Städte kommen, in denen die Vorträge in der wärmeren Jahreszeit veranstaltet werden. Der Heimatclub bietet in ganz Sachsen täglich jetzt 800 Vorträge, und da ist es erklärlich, dass nicht alle Städte in den Frühjahr- und Herbstmonaten in den Genuss der Reisen kommen können, denn dann würde ein Durchkommen unmöglich werden. Und schließlich will ja ganz Sachsen vom Heimatfilm hören, von den Schönheiten des engeren Heimatlandes. Die Vortragsreihe am Montag wird eröffnet durch einen Filmvortrag. "Die Tiere des deutschen Waldes." Oberlehrer Paul Bernhardt-Dresden, der bereits in Miesa gehörte, wird den erläuternden Vortrag halten, und die Ernemann-Werke werden den hervorragenden Film von Tieren in freier Natur, in freier Wildbahn vorführen. Meisterwerke der kinematographischen Kunst. Karten sind, wie üblich, bei Herrn Photograph Otto Werner, Miesa, Goethestraße 81, erhältlich.

* Die Vollzugsnotgeldscheine der Reichsbahn werden vielfach in der irigen Annahme zurückgewiesen, da diese Notgeld bereits ausgerufen und daher ungültig sei. Da die Beamten und Angestellten der Reichsbahn ihre Bezüge zum drohen Teil mit diesen Geldscheinen bezahlen erhalten, so entstehen durch die Verweigerung der Annahme für diese Personen wirtschaftliche Schwierigkeiten. Die Ansicht, dass der Aufruf des Reichsfinanzministers vom 14. Mai 1924 sich auf sämtliches Notgeld der Reichsbahn bezieht, ist unzutreffend. Aufzurufen ist nur das auf Marken lautende Notgeld der Reichsbahn; die auf Dollar lautenden Notgeldscheine der Reichsbahn sind dagegen noch jetzt gültig und müssen im Zahlungsverkehr angenommen werden.

* Einlösung des Leipziger Mehams-Notgeldes. Das Mehamt für die Mustermessen in Leipzig hat auf Anordnung des Fleischministers der Finanzen die herausgegebenen Notgeldscheine zu 1 Goldmark und 20 Goldpfennige zur Einlösung in der Zeit vom 16. Juni bis 16. Juli 1924 ausgerufen. Bis zum 16. Juli werden die Notgeldscheine an der Kasse des Mehams und den Kassen der Bezirkssverbände Vorna, Grimma, Oschatz, Roßlau und Töbeln eingelöst. Dann verlieren sie ihre Gültigkeit als gesetzliches Zahlungsmittel und ihre Entlösbarkeit hört auf.

* Vor wesentlichen Änderungen der Einkommensteuer. Wie bereits früher mitgeteilt, wird bei den zulässigen Stellen an einer Einkommenssteuerreformvorlage gearbeitet, die dem Reichstag möglichst bald angezeigt soll, um das Gesetz noch bis zum Herbst unter Tasch und Tasch zu bringen. Über den Inhalt der Vorlage verlautet, dass mit einer wesentlichen Änderung der bestehenden Tarifsätze zu rechnen sein wird. Die 10%ige Lohnsteuer wird in ihrer jetzigen Form beibehalten.

* Eine bedeutsame Erscheinung tritt mehr und mehr auf, dass sich in vielen Geschäften eine unheimliche Stille fühlbar macht, was auch von Dresden aus gemeldet wird. Geschäfte, die sonst vor dem Feste die Söhne der Kaufleute kaum bedienen konnten, lagen diesmal ganz ruhig. Das wirkt um so bemerkender, als doch seit der Allgemeinheit wegen ungenügender Zuverlässigkeit der Sozialer mehr zum Kaufen geneigt war. Älterer wird das Bild durch die Entlohnungen und Ausschreibungen in vielen Betrieben. Mangel an Warenabholung wird in Industriezonen angegeben. Um Verhältnisse aus Ausland bewirken zu können, haben Fabriken, namentlich die der Textilbranche, ihre Waren erheblich herabgesetzt. Werden die Preise so günstig, dass sich jeder alles Nötige aufzukaufen kann und aus dem Tiefstand seiner Lebenshaltung, den mancher gar nicht kennt, herauskommt, dann belebt sich die Kauflust und das ganze geschäftliche Leben, unsere gesamte Industrie.

* Waren nun vor einem Baununternehmen. In sächsischen Tageszeitungen bietet sich ein Unternehmen unter der Bezeichnung "Amde's-Organisation soziale Hilfsgemeinschaft e. G." in Frankfurt am Main zur Errichtung von Landhäusern zu besonders günstigen Bedingungen an. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium - Landeswohnungsamt - hat Erklärungen über dieses Unternehmen eingerichtet, die zu einem Zweck an dessen Haushaltungsfeststellung Nutzen geben. Es muss deshalb davon gewarnt werden, Geschäftsbereichungen mit der "Amde's-Organisation" ohne vorherige eingehende Prüfung über ihre Arbeits- und Finanzierungsmöglichkeiten einzugehen.

* Jahresbericht der Deutschen Arbeit Dresden. Der Jahresbericht der Textil-Ausstellung war über alles Erwarten. Man zählte an beiden Feiertagen rund 21.000 Besucher. Teilweise war der Andrang so stark, dass besonders interessante Ausstellungen, wie die Seidenfabrik mit der Seidenraupenzucht und die Erzgebirgische Möppelstube für den Verkehr zeitweilig gesperrt werden mussten.

* Wiedersehensfeier der 17er Ulanen. Nach dreijähriger Pause veranstaltet vom 12. bis 14. Juli die Vereinigung ehemaliger 17er Ulanen in Oschatz eine Wiedersehensfeier. Zahlreiche Ausschüsse haben sich gebildet und sind bereits in lebhafter Tätigkeit. Sonnabends ist ein Festkommers im Hotel "Goldener Löwe" geplant, am Sonntag nach Niederlegung von Kränzen am Ehrenmal Alte Kriegszeit, nachmittags Festumzug durch die Stadt und Reitervorführungen auf der ehemaligen Heitdahn der 5. Eskadron, abends Ball im "Goldenen Löwen" und im "Schlossbau". Montag vormittag ist ein Frühstückspicknick im Gartenrestaurant "Thomas". Zahlreiche Anmeldungen von Offizieren, Unteroffizieren und Wannenoffizieren, für Quartiere wird gesorgt.

* Die Chemnitzer "Neue Zeitung" ist gestern verboten worden mit der Bestrafung, dass sie eine Fortsetzung des kommunistischen Blattes "Der Kämpfer" ist.

* Das Kurschriftsystem bei den Reichsbehörden. In einer kleinen Anfrage im preußischen Landtag wurde darauf hingewiesen, dass durch einen Erlass der deutschen Reichsbahn das Kurschriftsystem Gabelsberger für den Gesamtbereich der deutschen Reichsbahn zum Einheitskursystem geworden sei und dass in Preußen vorbereitende System Stolze-Schrey zum Schaden einer willkürlichen Kurschrift benutzt wird. Das Staats-

ministerium wurde gefragt, ob es bereit sei, auf die Verwaltung der deutschen Reichsbahn einzutwirken, den Erlass abzändern, doch für den Bereich der Reichsbahn in Preußen das System Stolze-Schrey das Einheitskursystem sei, bis die Einführung einer etwa kommenden Einheitskurschrift bestimmt werde. Wie der amtliche Preußische Kreisbeamtenmelde, führt der Kultusminister in seiner Antwort aus, er habe die Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahn gebeten, die Einführung dieses Kurses vorerst aufzuhören, um das Zustandekommen einer Einheitskurschrift nicht zu gefährden.

* 12. Deutscher Überantikongress. Während der Pfingstfeiertage fand in Plauen der 12. Deutsche Überantikongress statt. Nachdem am Sonntag fests der Überantikongressbund und die Überantikongregation Sachsisches Leben nach Süden abgehalten hatten, fand vor mittags die offizielle Eröffnung des Kongresses durch den Vorsitzenden des Deutschen Überantikongresses Dr. Albert Stoebe-Leipzig statt. Dieser gab in seiner Rede ein anschauliches Bild vom gegenwärtigen Stande des Überantikongresses. Überantikongregation steht als Weltachtungskirche bereit fürchterliche Stelle. Oberbürgermeister Dr. Lehmann begrüßte die Versammlung als Ehrenvertreter und als Vertreter der Stadt. Polizeidirektor Dr. Thoering versicherte dem Kongress in steigendem Überantikongress das volle Interesse der Polizeibehörde. Es folgten weitere Gründungsansprachen. In der Tagung des Gesamt-Verbandes am Montag wurde der Vorsitz mit Dr. Albert Stoebe-Leipzig an der Spitze wieder gewählt, der Sitz der Bundesleitung nach Altenburg verlegt und Magdeburg als Ort des nächstjährigen Pfingstkongresses bestimmt. Am Nachmittag und Abend in Bad Elster.

* Reichsverbandsblätter und Bandesverbeschau. Am 28. bis 30. Juni findet auf dem Reichsverbandsblätterfest Dresden-Potsdam die vom Landesverband sächsischer Pferdezüchter beim Landesfutterrat Sachsen veranstaltete Reichsverbandsblätter- und Bandesverbeschau statt. Verbunden mit ihr sind Reit- und Fahrturniere, Meisterschaften und Geschäftsaufnahmen der Reichswehr, Vorführungen der Landes-Fahrt- und Reitschule und der sächsischen Reitervereine, Reit- und Fahrvorführungen der ostpreußischen Studiobuchgesellschaft mit anschließender Versteigerung.

* Erzgebirgische Pferdeschau in Chemnitz. Die Erzgebirgische Pferdeschau, verbunden mit dem Reit- und Fahrturnier, der Rüschterschau und der Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, fand in den Pfingsttagen in der Chemnitzer Ullersdorfer Straße statt. Die Schau war sehr stark besucht und fand das lebhafteste Interesse der Besucher. Der Sonnabend war der Vorprüfungsstag. Am 1. Pfingstfeiertage nahmen die Vorprüfungen ihre Fortsetzung. Am 7. Uhr begann die Dauerausstellung für Reitpferde, mittags fand die Materialprüfung für Reitpferde statt. Auf einem anderen Teil Platzes fanden die Vorführungen des ersten sächsischen Polizei- und Schutzbundvereins statt. Es folgten weiter die Eignungsprüfung für Zugpferde, eine Erinnerungsprüfung, ein Jagdwettbewerb für Dienstpferde u. a. Auch der 2. Feiertag brachte mancherlei anregende Sport. Besondere Beachtung fand die Kindereschau des Landesverbandes sächsischer Herdbuchgesellschaften, sowie auch die Rüschterschau des Kreisverbands zur Sucht des veredelten Landschweins und die Ausstellung von Rückschlüssen. Die Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen, Werkzeuge und Gerätsgegenstände bot gleichermaßen wie im Vorjahr.

* Pöppitz. Der bietige Siedlerverband hat unter den schwierigsten Umständen zu Baugewerken ein Stück Land erworben, prob' genug, um daraus drei Doppel-familienhäuser errichten zu können. Die allgemeine Verarmung und schwere Geldbeschaffung in Verbindung mit den nicht zeitgemäßen Wohnungen erlaubten weitere Landverwerbungen nicht, obwohl der Siedlerverband 27 Mitglieder zählt. Auch an den Bau hätte in diesem Jahr nicht gedacht werden können, wenn nicht der Landessiedlerverband und die Gemeinde wenigstens für ein Doppel-familienhaus das nötige Geld zur Verfügung gestellt hätten. Die geplante Siedlung wird an der Hedwigsstraße errichtet. Bei den Erdarbeiten ließ man in ungefähr 40 Centimeter Tiefe auf eine Brücke ausgestattet aus der Bronzezeit, ungefähr 1000 Jahre vor Christi Geburt. Um eine große Urne, die auf einem steinernen Fundament errichtet war, standen vier weitere Urnen, gesetzt mit Bronzeresten und jede umgeben von sogenannten Tränenkrügen, in denen anscheinend den Toten Speise geopfert wurde. Gleichzeitig wurden auch Schmuckstücke von Bronze gefunden. Die Gegenstände sind in das Keltnamuseum Miesa abgeführt worden. Man hofft noch auf weitere Ausgrabungen. Die bietige Rücksichtnahme wurde für 25-30 M. verpachtet.

* Frauenhain. Nach neunzehn zwölf Jahren ertönte Dienstag nachmittag 7/4 Uhr die Feuerlöschung. Es braunte die bietliche Scheune bis auf den Grund nieder. Durch das schnelle und tatkräftige Eingreifen der Ortsfeuerwehr wurde weiteres Umschreiten des Feuers verhindert. Ein fast neuer Feuerwagen, eine Wurfmashine und etwas Stroh fielen dem Feuer zum Opfer. Über die Entstehungsursache des Feuers ist noch nichts bekannt.

* Methen. Im Rotting blieb bereits der erste Wein, und zwar "Weißer Oberlinger". Dieses für den Weinhändler und Winzer hochbedeutende Ereignis tritt in diesem Jahre trotz der späten Frühlingswärme verhältnismäßig zeitig ein und läuft auch für alle anderen Lagen das Beste hoffen.

* Augustusburg. In Vorstandsort sollte die Beerdigung eines Ritteraden stattfinden. Einem legten Wünsche des Toten entsprechen, der dem Wasserläufer treu gedient hatte, was die Sargverkleidung am Kopfe mit schwarzwäldischer Tuche verzieren. Einige Uniformalelemente der Gemeinde gingen daraufhin zum Bürgermeister der Gemeinde und forderten, dass er die schwarzwäldische Tuche entfernen lasse. Und wirklich gab der Bürgermeister keine Anlinien nach, schickte sofort die Polizei zu der am Grab versammelten Trauergemeinde und setzte so den Willen des Vintzradialen durch. Nur um einen Standort auf dem Friedhof zu vermeiden, fügte man hinzu, aber voller Empörung. In diesem Abhören ob dieses Vorkommens geschehen, die Leidtragenden und der Verein, dem der Bürgermeister angehörte, protestierten gegen die Maßnahme des Bürgermeisters eingelegt, außerdem einen offenen Brief erlassen und fordern Benutzung, umso mehr, als es gestattet wird, wenn Vintzradialen am Grade Brandenburg halten und revolutionäre Abgelöste niederlegen. Der Bürgermeister ist ein Linkepartei.

* Bayreuth. Als Nachfolger von Musikdirektor Prof. Hell als Domorganist an St. Peter wurde Kantor Horst Schneider von Kochitz berufen.

* Binnwald. Der gesamte Arbeiterschaft des bietigen Bergwerkunternehmens "Stahlwerk Becker" ist gekündigt worden, so dass der Betrieb des Werkes bis auf weiteres eingestellt wird. Es ist Aufsicht vorhanden, dass der Betrieb wieder in eingerücktem Maße aufgenommen wird. Die Stilllegung hängt offenbar mit Maßnahmen zusammen, die infolge der vom Besitzer beantragten Geschäftsaufsicht getroffen wurden.

Die Amtseinweisung des neuen Amtshauptmanns.

In Ergründung unseres gestrigen Berichts über die Verabschiedung des zum Polizeipräsidium von Dresden ernannten Herrn Amtshauptmanns Rübin und der Ein-

waltung seines Nachfolgers, des ehemaligen Staatsministers und Ministerpräsidenten Herrn Hellisch, sei noch mitgeteilt, dass Herr Amtshauptmann Hellisch folgendes ausführte:

Durch das Vertrauen der Staatsregierung in sein neues Amt berufen, gebe er bei seinem Amtsantritt dem Herrn Amtshauptmann und dem ganzen Bezirk die Sicherheit, dass er sie den großen Verantwortung, die dieses Amt mit sich bringt, durchaus bewusst ist. Er wisse genau, dass Wohl und Wehr eines Bezirks und seiner Einwohnerschaft nicht nur oder auch hauptsächlich abhängen vom Wirken der vorliegenden Behörde. Die wirklichen Kräfte, die den Bezirk verantworten, den Büros, den Kontoren, dort schafft der lebendige Mensch, was uns vorwärts und aufwärts bringt. Sein Vorgänger habe in Liebenswürdigkeit Weise veranlasst genommen, so weit es bei der Nähe der Zeit überdauert möglich gewesen ist, ihn mit den Einsichten und der ganz eigenartigen wirtschaftlichen Struktur dieses Bezirks bekannt zu machen. Er könne bei seinem Amt nur sagen: Zwei Dinge sind nötig, wenn zwischen den leitenden Beamten des Amtes und der Bezirksverwaltung das eintrete soll, was unbedingt die Voraussetzung legen muss, um im Bezirk den Staat die gebührende Autorität zu sichern: Achtung und Vertrauen! Weder gibt es Einsichten des ganzen Bezirks, die Sicherung ob, dass er, wie es nach Ableistung des Eides seine Pflicht sei, streng darauf leben werde, dass die Belehrung des Reiches und Staates von jedermann und in jeder Einrichtung geachtet werden müssen und dass jedem Beamten, der zur Aufrechterhaltung der Rechte beiträgt, der nötige Schutz wird, den er dazu braucht. Er braucht aber auch das Vertrauen! An diesem kann man Seiten des großen Buches menschlichen Lebens ausschlagen und auf ihnen zu lesen verstehen. Bereits eben, wie die beiden Bücher, das geschriebene mit den Gesetzen, und das ungeschriebene, aus dem Willensdrang des Lebens tötet, so muss daraus Vertrauen ersteren. Er bitte besonders die Herren oder anderer Art abzugeben, so lange sie ihm nicht kennen. Er sei der festen Überzeugung, dass dann, wenn von jener Seite vielleicht voreilige Entscheidungen getroffen werden, es erringen, wie es sein Vorgänger Rübin mit großer Freude gewollt und genossen habe. Das Amt werde ihm leichter werden, wenn er sich so wie sein Vorgänger der täglichen opferwilligen Mitarbeit der ihm beigegebenen Beamten erfreuen könnte. Willden dem Vorsitzer und den ihm unterstellten Beamten nun freudige Arbeitsgemeinschaft. Die Pflicht muss nicht nur erfüllt werden, weil sie erfüllt werden muss, sondern weil die Erfüllung der eigenen Pflicht seiner Mitarbeiter gelingen wird. Dann werde es ihm, aber nur unter einer anderen Art, abgegeben, so lange sie ihm nicht kennen. Er sei der festen Überzeugung, dass dann, wenn von jener Seite vielleicht voreilige Entscheidungen getroffen werden, es erringen, wie es sein Vorgänger Rübin mit großer Freude gewollt und genossen habe. Das Amt werde ihm leichter werden, wenn er sich so wie sein Vorgänger der täglichen opferwilligen Mitarbeit der ihm beigegebenen Beamten erfreuen könnte. Willden dem Vorsitzer und den ihm unterstellten Beamten nun freudige Arbeitsgemeinschaft. Die Pflicht muss nicht nur erfüllt werden, weil sie erfüllt werden muss, sondern weil die Erfüllung der eigenen Pflicht seiner Mitarbeiter gelingen wird. Dann werde es ihm, aber nur unter einer anderen Art, abgegeben, so lange sie ihm nicht kennen. Er sei der festen Überzeugung, dass dann, wenn von jener Seite vielleicht voreilige Entscheidungen getroffen werden, es erringen, wie es sein Vorgänger Rübin mit großer Freude gewollt und genossen habe. Das Amt werde ihm leichter werden, wenn er sich so wie sein Vorgänger der täglichen opferwilligen Mitarbeit der ihm beigegebenen Beamten erfreuen könnte. Willden dem Vorsitzer und den ihm unterstellten Beamten nun freudige Arbeitsgemeinschaft. Die Pflicht muss nicht nur erfüllt werden, weil sie erfüllt werden muss, sondern weil die Erfüllung der eigenen Pflicht seiner Mitarbeiter gelingen wird. Dann werde es ihm, aber nur unter einer anderen Art, abgegeben, so lange sie ihm nicht kennen. Er sei der festen Überzeugung, dass dann, wenn von jener Seite vielleicht voreilige Entscheidungen getroffen werden, es erringen, wie es sein Vorgänger Rübin mit großer Freude gewollt und genossen habe. Das Amt werde ihm leichter werden, wenn er sich so wie sein Vorgänger der täglichen opferwilligen Mitarbeit der ihm beigegebenen Beamten erfreuen könnte. Willden dem Vorsitzer und den ihm unterstellten Beamten nun freudige Arbeitsgemeinschaft. Die Pflicht muss nicht nur erfüllt werden, weil sie erfüllt werden muss, sondern weil die Erfüllung der eigenen Pflicht seiner Mitarbeiter gelingen wird. Dann werde es ihm, aber nur unter einer anderen Art, abgegeben, so lange sie ihm nicht kennen. Er sei der festen Überzeugung, dass dann, wenn von jener Seite vielleicht voreilige Entscheidungen getroffen werden, es erringen, wie es sein Vorgänger Rübin mit großer Freude gewollt und genossen habe. Das Amt werde ihm leichter werden, wenn er sich so wie sein Vorgänger der täglichen opferwilligen Mitarbeit der ihm beigegebenen Beamten erfreuen könnte. Willden dem Vorsitzer und den ihm unterstellten Beamten nun freudige Arbeitsgemeinschaft. Die Pflicht muss nicht nur erfüllt werden, weil sie erfüllt werden muss, sondern weil die Erfüllung der eigenen Pflicht seiner Mitarbeiter gelingen wird. Dann werde es ihm, aber nur unter einer anderen Art, abgegeben, so lange sie ihm nicht kennen. Er sei der festen Überzeugung, dass dann, wenn von jener Seite vielleicht voreilige Entscheidungen getroffen werden, es erringen, wie es sein Vorgänger Rübin mit großer Freude gewollt und genossen habe. Das Amt werde ihm leichter werden, wenn er sich so wie sein Vorgänger der täglichen opferwilligen Mitarbeit der ihm beigegebenen Beamten erfreuen könnte. Willden dem Vorsitzer und den ihm unterstellten Beamten nun freudige Arbeitsgemeinschaft. Die Pflicht muss nicht nur erfüllt werden, weil sie erfüllt werden muss, sondern weil die Erfüllung der eigenen Pflicht seiner Mitarbeiter gelingen wird. Dann werde es ihm, aber nur unter einer anderen Art, abgegeben, so lange sie ihm nicht kennen. Er sei der festen Überzeugung, dass dann, wenn von jener Seite vielleicht voreilige Entscheidungen getroffen werden, es erringen, wie es sein Vorgänger Rübin mit großer Freude gewollt und genossen habe. Das Amt werde ihm leichter werden, wenn er sich so wie sein Vorgänger der täglichen opferwilligen Mitarbeit der ihm beigegebenen Beamten erfreuen könnte. Willden dem Vorsitzer und den ihm unterstellten Beamten nun freudige Arbeitsgemeinschaft. Die Pflicht muss nicht nur erfüllt werden, weil sie erfüllt werden muss, sondern weil die Erfüllung der eigenen Pflicht seiner Mitarbeiter gelingen wird. Dann werde es ihm, aber nur unter einer anderen Art, abgegeben, so lange sie ihm nicht kennen. Er sei der festen Überzeugung, dass dann, wenn von jener Seite vielleicht voreilige Entscheidungen getroffen werden, es erringen, wie es sein Vorgänger Rübin mit großer Freude gewollt und genossen habe. Das Amt werde ihm leichter werden, wenn er sich so wie sein Vorgänger der täglichen opferwilligen Mitarbeit der ihm beigegebenen Beamten erfreuen könnte. Willden dem Vorsitzer und den ihm unterstellten Beamten nun freudige Arbeitsgemeinschaft. Die Pflicht muss nicht nur erfüllt werden, weil sie erfüllt werden muss, sondern weil die Erfüllung der eigenen Pflicht seiner Mitarbeiter gelingen wird. Dann werde es ihm, aber nur unter einer anderen Art, abgegeben, so lange sie ihm nicht kennen. Er sei der festen Überzeugung, dass dann, wenn von jener Seite vielleicht voreilige Entscheidungen getroffen werden, es erringen, wie es sein Vorgänger Rübin mit großer Freude gewollt und genossen habe. Das Amt werde ihm leichter werden, wenn er sich so wie sein Vorgänger der täglichen opferwilligen Mitarbeit der ihm beigegebenen Beamten erfreuen könnte. Willden dem Vorsitzer und den ihm unterstellten Beamten nun freudige Arbeitsgemeinschaft. Die Pflicht muss nicht nur erfüllt werden, weil sie erfüllt werden muss, sondern weil die Erfüllung der eigenen Pflicht seiner Mitarbeiter gelingen wird. Dann werde es ihm, aber nur unter einer anderen Art, abgegeben, so lange sie ihm nicht kennen. Er sei der festen Überzeugung, dass dann, wenn von jener Seite vielleicht voreilige Entscheidungen getroffen werden, es erringen, wie es sein Vorgänger Rübin mit großer Freude gewollt und genossen habe. Das Amt werde ihm leichter werden, wenn er sich so wie sein Vorgänger der täglichen opferwilligen Mitarbeit der ihm beigegebenen Beamten erfreuen könnte. Willden dem Vorsitzer und den ihm unterstellten Beamten nun freudige Arbeitsgemeinschaft. Die Pflicht muss nicht nur erfüllt werden, weil sie erfüllt werden muss, sondern weil die Erfüllung der eigenen Pflicht seiner Mitarbeiter gelingen wird. Dann werde es ihm, aber nur unter einer anderen Art, abgegeben, so lange sie ihm nicht kennen. Er sei der festen Überzeugung, dass dann, wenn von jener Seite vielleicht voreilige Entscheidungen getroffen werden, es erringen, wie es sein Vorgänger Rübin mit großer Freude gewollt und genossen habe. Das Amt werde ihm leichter werden, wenn er sich so wie sein Vorgänger der täglichen opferwilligen Mitarbeit der ihm beigegebenen Beamten erfreuen könnte. Willden dem Vorsitzer und den ihm unterstellten Beamten nun freudige Arbeitsgemeinschaft. Die Pflicht muss nicht nur erfüllt werden, weil sie erfüllt werden muss, sondern weil die Erfüllung der eigenen Pflicht seiner Mitarbeiter gelingen wird. Dann werde es ihm, aber nur unter einer anderen Art, abgegeben, so lange sie ihm nicht kennen. Er sei der festen Überzeugung, dass dann, wenn von jener Seite vielleicht voreilige Entscheidungen getroffen werden, es erringen, wie es sein Vorgänger Rübin mit großer Freude gewollt und genossen habe. Das Amt werde ihm leichter werden, wenn er sich so wie sein Vorgänger der täglichen opferwilligen Mitarbeit der ihm beigegebenen Beamten erfreuen könnte. Willden dem Vorsitzer und den ihm unterstellten Beamten nun freudige Arbeitsgemeinschaft. Die Pflicht muss nicht nur erfüllt werden

Die Gattin ermordet und freigesprochen.
Vor dem Schwurgericht in Wiener-Neustadt hatte sich der 58-jährige Fleischer Max Keler wegen Mordes zu verantworten. Er hatte im Februar dieses Jahres seine 66-jährige Frau mit einer Schere erstochen. Die Untersuchung ergab, daß die im Jahr 1890 geschlossene Ehe ein Martyrium für den Mann war. Die Frau zwang ihn häufig, in der Küche oder auf dem Fußboden des Geschäfts oder im Keller zu schlafen. Häufig arbeitete er den ganzen Tag mit learem Argen und bekam erst am Abend einige übriggebliebene Rüste zu essen. Außerdem war die Ehemalige räudig eifersüchtig. In der Nacht der Ermordung wollte sich Keler seiner Frau mit Bartätschkeiten nähern, biese aber schlug ihn und beschwerte ihm, das Zimmer zu verlassen. Da der But erschreckt der neidende Mann seine Frau. Nur aus Energieleid ist er über den Verlust, sich scheiden zu lassen, niemals hinausgekommen. Die Schworenen verneinten die Schuldfrage und der Angeklagte wurde freigesprochen.

Aus dem Sünderregister eines Fürsorgebehörtings.
Eine Vergnügungsreihe, die ein neuzebräbiger Fürsorgebehörting von Düsseldorf aus unternommen hatte, nahm auf dem Berliner Polizeipräsidium ein unerwartetes Ende. Der junge Mann, Sohn eines Gastwirtes, war wegen Unterholzung verurteilt und ist fürstlich aus der Fürsorgeanstalt entsprungen. Er verschaffte sich eine Stellung und unterholzte sofort zweitausend Goldmark. Nachdem er sich eingeleidet hatte, fuhr er zum Vergnügen nach Berlin, anode von hier einen Abstecher nach Swinemünde und kam über Darßburg nach Berlin zurück, um endlich nach Hamburg zu fahren. Auf dem Lehrter Bahnhof lernte er zwei Damen kennen, die das gleiche Ziel hatten, eine Telefonistin und ihre Mutter. Er holte sich ihnen an und verlobte sich nach einigen Tagen in Hamburg mit der Tochter, nachdem er in seinem Ausweispaßieren sein Alter auf 24 Jahre erhöht hatte. Die Braut und die künftige Schwiegermutter waren um so glücklicher, als sie in dem Bräutigam einen verträglichen Mann sahen. Er gab sich für den Mitinhaber einer großen Fabrik aus. Die Frauen wurden auch nicht stinkig, als ihm in Malente bei Lübeck, das man von Hamburg aus aufsuchte, das Geld ausging. Die künftige Schwiegermutter half ihm mit 200 Goldmark aus und die Braut außerdem mit einem Betrag, den sie bei sich hatte. Jetzt sollte der Bräutigam eine Automobilfahrt nach Berlin vor, die mit Freuden angenommen wurde. Ein Fahrbuchbesitzer gab einen Wagen und gab einen Chauffeur mit. Erst nach der Abfahrt erfuhr er, daß der junge Herr im Hotel seine Rechnung über 600 Mark nicht bezahlt hatte. Da schwäppte er Verdacht und benachrichtigte die Berliner Kriminalpolizei mit der Bitte, sich einmal nach seinem Wagen umzusehen. Die ganze Polizeigefellschaft wurde nach dem Polizeipräsidium gebracht, wo der leichtsinnige "Bräutigam" in sicherem Gewahrsam genommen wurde.

Gerichtsaal.

Der Niederfall der Kommunisten auf Mitglieder des Jungdeutschen Ordens in der Nacht vom 23. April unweit Köln bei Bautzen fand jetzt vor dem gemeinsamen Schöffengericht zu Bautzen seine Süße. Angeklagt waren neun jugendliche Kommunisten aus Bautzen. Doch war die Zahl der Beteiligten viel größer gewesen. Die Verhandlung zeigte, daß man die Jungdolente, die von einer Versammlung kamen, in der Nacht hinterlich überfallen, mit Stöcken, Baumstöcken, Gummitropfeln und anderen Schlagwaffen schwer misshandelt, blutig und bewußtlos geschlagen, einzelne eingekettet, ihre Räder demoliert und sie sogar mit Schußwaffen bedroht hatte. Die Kommunisten hatten vorher an einer Wahlversammlung in Bautzen teilgenommen und waren von dort nachts aus Land gezogen, um an den "Faschisten" Nache zu nehmen. Vorher hatten sie vor der Wohnung des Polizeiinspektors Schreiber in Seldau demonstriert und "Niede mit Schreiber" gerufen. Die Angeklagten bestritten lästiglich, sich an dem Niederfall beteiligt zu haben. Das Gericht verurteilte wegen öffentlicher Zusammenrottung acht Angeklagte zu je 4 Monaten Gefängnis, einer wurde freigesprochen.

Böllswirtschaftliches.

Die Großhandelsindizes. Die auf den Stichtag des 10. Juni berechnete Großhandelsindizes des Statistischen Reichsamts ergibt gegenüber dem Stande vom 3. Juni (118,4) einen weiteren Rückgang um 1 v. H. auf 117,2. Von den Hauptgruppen sinken die Lebensmittel von 100,9 auf 99,4 oder um 1,5 v. H., davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 87,8 auf 86,0 oder um 2,1 v. H.; die Industriestoffe von 151,1 auf 150,6 oder um 0,8 v. H. (davon die Gruppe Rohstoffe und Güter mit 144,7 unverändert); die Inlandsgüter geben von 108,7 auf 107,5 oder um 1,1 v. H. und die Einfuhrwaren von 166,8 auf 166,2 oder um 0,4 v. H. nach.

Der Rentenbankausweis für Mai weist einige Abweichungen von dem Monat April aus. So hat das Reich die zeitlichen 100 Millionen aus dem ihm zur Verfügung stehenden Darlehen von 1,2 Milliarden für zwei Monate in Anspruch genommen. Als erste Rate des aus höchstens 30 Millionen bestehenden Meliorationskredits werden 3 Millionen Mark ausgewiesen, die aus den Wirtschaftskrediten dem Vieh als Zuschüsse gegeben sind, um bereits begonnene, ausländische Meliorationen nicht zum Stillstand kommen zu lassen und die hierfür bereits investierten Mittel nicht zu gefährden. Vom Reichsarbeitsminister ist eine entsprechende Rate angewiesen worden, da vorgesehen ist, daß die Leistungen der Rentenbank und des Reichsarbeitsministers für die Meliorationsarbeiten in gleicher Höhe

erfolgen. Für die Kosten „Rente-Giro-Volkssied und Rentenbank“ hat die Bank Niedersachsen genommen, höhere Beträge anzugeben, die daraus resultieren, daß an Sätzen etwas über 100 Millionen vereinbart worden sind; es ist aber ein größerer Betrag zwecks Verknappung der Rentenmark aus dem Verkehr gezwungen worden.

Schlesier Vorbericht vom 11. Juni. Die Mark notierte aus dem Ausland laufend an den achtzigsten Börsen unverändert, mit Ausnahme von Amsterdam, wo die Mark einen kleinen Anstieg von 0,63%, auf 0,64 erreichen konnte. Der französische Frank war auf der ganzen Linie rückläufig. Auch das englische Pfund war leicht abgesunken. Am Einkaufsmarkt war die Haltung der Spekulation in Erwartung der Lösung der französischen Krise zurückhaltend. Vom Auslande liegen fast gar keine Aufträge vor. Man spricht sogar von zu erwartenden Verkaufsaufträgen.

Neorganisation des Versicherungswesens. Wie verlautet, plant das Reichswirtschaftsministerium zusammen mit dem Wirtschaftsministerium eine Verordnung, die die Freiwilligkeit der Landsicherungsanstalten, der Angestelltenverfügung, der privaten Versicherungsunternehmungen und der öffentlichen Sparkassen für die Anlage ihrer minderlichen Gelder wieder aufhebt. Sie sollen, wie vor der Verordnung vom Sommer 1923, zur Anlage von Würdegeldern in Rentenpapieren, Hypotheken usw. verpflichtet sein.

Forderung auf Beseitigung der Geschäftsausfallzeit.

Das Reichswirtschaftsministerium befürwortet die aus der Geschäftsausfallzeit kommende Forderung auf Beseitigung der Geschäftsausfallzeitverordnung dahin, daß eine Erweiterung des Gläubigerrechts und eine Absicherung des Verfahrens stattfinden soll. Für den Preisabbau, dem die Beseitigung der Geschäftsausfallzeitverordnung dienen soll, kommen, wie wir von unterrichteter Seite hören, neben den allgemeinen Kreiditeinschränkung eine schwätere Handhabung des § 4 der Preisstreitbereichsverordnung durch Preisprüfungsstellen und Staatsanwaltschaft in Frage. Ferner muß die Reichsbank die Möglichkeit haben, bei der Diskontierung von Wechseln bestimmte Forderungen zu stellen, besonders hinsichtlich der Weitergabe der Kredite. Die Großbanken nehmen zu hohe Risiken. Schließlich muß Sicherheit dafür geschaffen werden, daß Kredite, die für Rohstoffeinsatz und dergleichen gegeben werden, nicht zu anderen Geschäften, z. B. zu Geld- oder Buchergeschäften, benutzt werden.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Leipzig. Das

Unternehmen legt die Papiermarktbilanz für 1923 vor. Danach ergibt sich ein Bruttogewinn von 2 756 524 675 973 M., der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Der Binnens, Devisen- und Sortenwert beläuft sich auf 3 686 778 444 692 Mark, während Provisionen 2 757 929 083 913 M. erbrachten. Im Gesellschaftsbericht teilt der Vorstand mit: Wenn wir unseren Aktionären den Papiermarktbilanz für das Jahr 1923 vorlegen, so geschieht dies, um einer geleglichen Vorlesung zu genügen. Ein wirkliches Bild über den Stand einer Gesellschaft vermag naturgemäß die Papiermarktbilanz per 1. Dezember 1923 nicht zu geben. Ein zutreffendes Bild über den wirklichen Stand des Unternehmens wird erst die Goldmarköffnungsbilanz per 1. Januar 1924 zeigen. Die Aufstellung dieser Bilanz haben wir, ebenso wie andere größere Banken, erlaubt, noch zurückstellen zu können. Bei der großen Bedeutung, die die Goldmarköffnungsbilanz als Ausgangspunkt für die nächsten Jahre hat, wird mehr Wert darauf zu legen sein, diese Bilanz mit weitgehender Vorsicht und unter sorgfältiger Erwähnung aller einschlägigen Momente aufzustellen und daher ihre Aufstellung nicht zu überreichen, als darauf, recht bald mit dieser Bilanz hervorzutreten. Gleich allen anderen Banken haben auch wir in den letzten Jahren, insbesondere in 1923, gegenüber den Wünschen der Rundschau nach Marktkredit einen dauernden Kampf um unser Sichtanz führen müssen. Unserer Hoffnung dient, daß die demnächst aufzustellende Goldmarköffnungsbilanz kein schlechtes Bild geben wird. — Die Generalversammlung findet am 1. Juli statt.

Sport.

Hannover. U.T.B. Nied. 2.—To. Jahn Bremen 2. 4:0. Unschließbar an eine Winktwanderung trug die 2. Mannschaft des U.T.B. am 2. Feiertag in Bremen ein Freundschaftsspiel aus gegen die 2. Elf des To. Jahn-Bremen. Nied. hatte einen ausgesuchten Tag und konnte schon in der ersten Halbzeit 4 Tore durch den Halbrechten einführen, dem Bremen feins entgegenstehen konnte. Nach Halbzeit stellte der Gastgeber um. Das Spiel wurde beiderseits in schwerem Tempo weitergeführt, ohne daß es Bremen zum wohlverdienten Ehrentor brachte. — Kommanden Sonntag spielt die 1. Mannschaft in Dresden um gegen To. Neu- und Untenstadt das Rückspiel auszutragen. —

Zunftspruch-Meldungen und Telegramme

vom 12. Juni 1924.

Die Kontrollkommission an der Arbeit.

Hannover. Der belgische Hauptmann Benhelli weilierte gestern im Auftrage der interalliierten Luftfahrtkontrolle auf dem Flugplatz Südbüttele, um in Begleitung des Majors a. D. Leon Hardy vom Reichsverkehrsministerium den Flugplatz Südbüttele mit seinem Flugzeugpiloten und seinen Einrichtungen einer Prüfung zu unterziehen. Er flogte nach einem zweiten Flugzeug D 7, da nach Zeitungsberichten bei den letzten Flügen Forster und Münnich einen Flugzeug D 7 gesunken waren. Außerdem wurden der Platz und die Funktion unterliefen. Der Hauptmann fand alles in Ordnung. Die Flugzeuge hatten ordnungsgemäß Ausweise mit dem Stempel der Kontrollkommission. Es lagen keinerlei Unregelmäßigkeiten vor.

Amtliches.

Für das städtische Krankenhaus und das Verwaltungshaus Nielsa ist die Fleisch- und Wurstwarenlieferung auf das 2. Halbjahr 1924 zu vergeben. Abgabe geschlossen Angebote bis 20. Juni 1924 im Rathaus, Zimmer 11, wo Lieferungsbedingungen und Angebotsvordrucke entnommen werden können. Der Rat der Stadt Nielsa, am 11. Juni 1924.

Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten.

Verloren

von Ostewitz bis Nielsa eine Damenhandtasche m. Inhalt (goldene Damenuhr u. 1 silberne Serviettenring). Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Nielsa, Albertplatz 6, p.

Am 2. Feiertag

1 Wagenkästel von Nielsa bis Seerhausen verloren gegangen. Abzugeben bei Mag. Verga- wanne, Seerhäuser Str. 10.

Einige Waschlunden

gesucht. Zu erfahren Bobbiger Str. 28.

Dame

Jahrelang als 1. Buchhalterin tätig gewesen, bußgünstiger (auch in landwirtschaftl. Buchführ. perfekt) sucht, gestützt auf erstl. Referenzen, entsprechende Stellung. Vorläufig ev. Ausbildung. Übernimmt auch Bezeichnungen von Büchern u. Hölle der Bismarck. Ges. Off. unter A 1901 an das Tabl. Nielsa.

Aufwartung

für 2 Stunden vormittags getuelt Auguste 11, 2
Suche für 1. Juli ein zuverlässiges, sonderes
Stubenmädchen. Frau Kommerienrat Schönböck, Bahnhostrasse 6a.

Welteres Hausmädchen

m. Kochkenntnissen gesucht.

Frau Schoppmann,

Bettinerstr. 33, 2.

Führrende Scholz = N. = G.

sucht tüchtige gut eingef. Platzer. Gilangebote um. 1.625 an Alia, Hadsteinstr. 10 & Vogler, Dresden.

Vorläufig wegen Nach-

sucht 4 jähriges

belgisches Mädchen

in mittl. Jahren g. Südg. ein. französisches Haushalt.

a. d. Lande u. g. liebevollen

Mädchen gesucht. Kennt-

nisse in Gartenbau und

Gedächtniswirtschaft erfor-

derlich. Angeb. um. 2.1290

an das Tabl. Nielsa.

Gebildete Dame

in mittl. Jahren g. Südg.

ein. französisches Haushalt.

a. d. Lande u. g. liebevollen

Mädchen gesucht. Kennt-

nisse in Gartenbau und

Gedächtniswirtschaft erfor-

derlich. Angeb. um. 2.1290

an das Tabl. Nielsa.

LAGERVERKAUF:

Biopmeier-Tafel 15 Wkg.

Gute Sizaren 8 Wkg.

Schokoladen von 20 Wkg.

Fabrikläger

Rosenplatz 20.

Tellzahlung!

Soortige Waren-

Aussändigung.

E. Rosenthal Schloß

Kirche 19

Verkäufe wegen Nach-

sucht 4 jähriges

belgisches Söhlein

(Wallach), teuerst.

Gilcher, Genda.

Guterhalt. Kinderwagen

zu verkaufen.

Brandt, Bobbitz 72.

Groß, Kind. Bahnhof.

Groß, Kind. B

Gutes Einweichen

der Wäsche bedeutet immer eine wesentliche Erleichterung des nachfolgenden Waschens. Nehmen Sie dazu die seit nahezu einem halben Jahrhundert bewährte

henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Das Einwaschen mit henko bedeutet wegen seiner schmulsenden Wirkung eine erhebliche Ersparnis an Waschmittel. Halten Sie sich an das Wort: Gutes Einwaschen ist ...

halbes Waschen!

Achtung! 3 Monate Kredit!

Eigene Teilzahlung!
Nach 1/2, teill. Angabe erfolgt Warenausabhängigung.
Große Auswahl in
Mänteln, Kleidern, Herren- u. Damen-
Mänteln, Schirm-Mänteln, Hosen,
Kleider, Schuhe, Wäsche usw.
Ausweis erforderlich.

G. Rauscha, Riesa, Schloßstraße 19.



Jahresschau deutscher Arbeit
TEXTIL
AUSSTELLUNG
1924 Dresden

Kurt Epperlein, Merzdorf

Weidaer Straße 29g

Bauanstalt und Reparaturwerkstatt
für landwirtschaftliche Maschinen
motorräder — Fahrräder — Nähmaschinen
Sämtliche Ersatzteile und Reparaturen
— Auto- und Motorrad-Benzin und Oele —
Landwirtschaftl. Maschinen u. Separatoren
Vertretung der „Alba“ Motorradwerke, Stettin.

Besucht

die Heimatschutzvorträge!

Orpheus. Stadtpark.

Freitag, den 13. Juni, 8 Uhr abends
grosses Orchesterkonzert
(30 Herren). Eintritt 60 Pf. einschließlich Steuer.

Von der Reise zurück Dr. med. Stoerk

Facharzt für Ohr, Nase, Hals
Großenhain, Frauenmarkt 27.
Sprechst.: Werktag 10-12, 3-4
Sonntags nur vormittags.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig.

Unsere Aktionäre werden hiermit zu der am Dienstag, den 1. Juli 1924, mittags 12 Uhr, im Sitzungssaal unserer Bank, Leipzig, Brühl 75/77, stattfindenden achundsechzigsten ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

1. Vorlesung des Geschäftsbüchers und des Rechnungsbuches für das Jahr 1923, Beschlussfassung über Genehmigung des Rechnungsbuches und Verwendung des Rein- gewinnes.

2. Erteilung der Entlastung an den Vorstand und den Aufsichtsrat der Gesellschaft.

3. Wahlen in den Aufsichtsrat.

Die Ausübung des Stimmrechts ist davon abhängig, daß die Aktien zu diesem Zwecke spätestens am 28. Juni 1924 bei uns in Leipzig oder bei unserer Filiale Riesa hinterlegt werden.

Bezüglich der Unterlegung bei einem Notar wird auf die Vorchrift in § 8 Abs. 4 der Satzung verwiesen. Die über die Unterlegung ausgestellten Beisehrungen dienen als Einlaßkarten zur Generalversammlung.

Leipzig, den 5. Juni 1924.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Petersen. Mauritz.

Obst-Verpachtung.

Meine diesjährige Obstpachtung — Apfels und Birnen — soll Sonntag, 15. Juni, vor 11 Uhr im hiesigen Gasthof versteigert werden.

Bedingungen vor der Versteigerung.

Wahlchen bei Lommelsh. C. Birkner.

Eisenhammer-Motorräder

Getriebe-Maschinen mit 3 Gängen, Drehlauf, Kickstarter und Fußbretter sofort zu verkaufen.

Franz u. Emil Müller

Merzdorf — Riesa a. E.
Fernstr. 806 Fernstr. 807.

Speise-Siedesalz

vergentner 3,50 Mark
inkl. neuem Anteck
empfiehlt

H. Gruhle

Bismarckstraße 35a.

Täglich frische

Erdbeeren

empfiehlt
Riedel, Gröba
Eichblattstraße 27.

Neue Matjesheringe

Stück 10 Pf.

Neue Kartoffeln

Wund 15 Pf.

empfiehlt

Hermann Modler

Schulstraße.

Täglich

frische Ziegenmilch

zu verkaufen.

R. Marek, Hauptstr. 1.

Täglich

frische Seefische.

Clement's Würzer.

Achtung! Boberzen!

Sonntag, den 15. Juni 1924

im schattigen Rittergutsgarten.

1,15 Uhr Umgang der Kinder von den unteren Elbhäusern aus.

Anschließend Konzert im Garten. Bänder- und Mädchenvorlagen.

Außerdem verschiedene Überraschungen.

Ab 4 Uhr Tanz im Gasthof zum Admiral.

Eintritt: Erwachsene 50 Pf., Kinder 20 Pf.

Zähdliche Gedächtnisse Boberzen.

Hautreinigkeiten

beseitigt die hochfein parfümierte Medizinal-

und Toiletteseife



Zu haben bei Oskar Förster und A. B. Hennicke.

Langlaufende Vindegarne

für Binder und Presse

Fliegenmücke — Heuseile

empfiehlt billige

May Bergmann, Seilermeister.



empfiehlt prima junges fettes

Geleisch, hoch. Wurstwaren,

Otto Gundermann, Telefon 273.

Vereinsnachrichten

G. f. S. Riesa-Gröba, e. V. Freitag, 13. Juni, abends 8 Uhr Halbjahresversammlung in der „Quelle“. Wichtige Tagesordnung, u. a. Neuwahl des Vorsitzenden. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft. — Sonntag, 15. Juni, Tanzabend in Mergendorf, 4 Uhr. Turnverein Riesa, Jugendabteilung. Augustusburgsfahrer heute abend 8 Uhr Turnhalle. Fahrtelpreis, 8 M., mitbringen. Die in Lieblosigkeit waren, Fahrtelpreis nicht. Heute Schluss der Anmeldung. Handwerker-Jahrestag Riesa. Montag, 16. Juni, nachm. 4 Uhr Lebendlausnahme. Verträge müssen bis Sonnabend, 14. Juni 24, beim Obermeister abgegeben werden. Versammlung findet im Hotel Kronprinz statt.

Für die anlässlich ihrer Vermählung erzielten Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Max Bähr u. Frau Lilly geb. Winkler, Bühlstädt, 11. Juni 1924.

Hühneraugen

Bornbaum, Schwieger und Wagen
Fischer, Jäger, Metzger, Fleischer
Hausmeister, Dienstleister
Hausfrau empfohlen. Millionen bewährt
Die Spezialität u. Delikatessen erzielt. — Gegen Zusatzweiss. Dosen
um Kunden zu erhalten.

Reichs-Apotheke, Schulstr. 1, Ecke Hauptstr.
und Drogerie A. B. Hennicke, Hauptstr.

Politische Tagessübersicht.

Der Brauereiarbeiterstreik in Berlin. Die Tage im Streik der Berliner Brauereiarbeiter ist nach wie vor unverändert. Gestern richteten die Brauereiarbeiter an die Zentralleitung ein Schreiben, worin erklärt wird, daß nur solche Arbeiter auf die Wiedereinstellung rechnen können, die bis zum 12. Juni mittags 12 Uhr ihre Bereitwilligkeit zur Aufnahme der Arbeit bekanntgegeben haben. Die Brauereien würden dann übergehen, durch Einstellung anderweitiger Arbeitskräfte die Wiedereröffnung der Betriebe in die Wege zu leiten, wenn bis zu dem angegebenen Zeitpunkte nicht eine ausreichende Anzahl von Arbeitskräften sich gemeldet haben sollte.

Neue Separatistenpläne. In hervorragender Stelle veröffentlicht die "Kölnische Zeitung" in ihrer Morgenaugabe vom 12. Juni Mitteilungen über die neue Separatistenbewegung im Ruhrgebiet. Aus den Ausschreibungen geht hervor, daß Pläne für einen neuen Bunt für die rheinische Republik von den Sonderbündlern, unter denen der bekannte Matthes noch immer eine große Rolle spielt, bis ins Einzelne ausgearbeitet worden sind. Eine besondere Schutzeinheit, die "Rheno", ist gebildet und mit Waffen verfeindet worden. Die Führer der "Rheno" rekrutieren für die Truppe Erwerbslose, Kommunisten und Syndikalisten. Man arbeitet jetzt darauf hin, in etwa fünf bis sechs Wochen loszulassen zu können. Die Informationen der "Kölnischen Zeitung" beruhen auf Beratungen der Vertrauensleute der Sonderbündler und der "Rheno" in den Ortsgruppen und anderen Versammlungen.

Pressefahrt im Ruhrgebiet. Da die Presse Meldungen über die Ereignisse in Frankreich bringt, hat die Besatzungsbehörde jede Verbreitung derartiger Nachrichten verboten, da diese geeignet sind, die Würde der Besatzungsstruppen herabzuwirken und geeignet wären, Sanktionen herbeizuführen.

Das Befinden des Bundeskanzlers Dr. Seipel. Das Befinden des Bundeskanzlers ist anhaltend günstig. Temperatur 37,2, Puls 116. Der Nefuselusttag ist fast ganz verschwunden. Der allgemeine Zustand und die Rahmenaufnahme ist befriedigend.

Die alten Betriebsräte im Ruhrbergbau bleiben. Wie aus Bochum gemeldet wird, entschied der Schlichtungsausschuss, der darüber bestimmen sollte, ob das Arbeitsverhältnis der Betriebsräte mitglieder durch die Arbeitsruhe im Ruhrbergbau erloschen sei oder nicht, daß die alten Betriebsräte zu Recht weiter bestehen. Damit ist ein wesentliches Moment der Beunruhigung für die Bergarbeiterchaft entfallen.

Betriebseinstellung. Aus Hattingen wird gemeldet: Die zum Konzern der Vereinigten Glanzstoffwerke gehörende Gewerkschaft "Hertules" hat den Betrieb stillgelegt. Die 300 Mann starke Belegschaft wurde entlassen.

Arbeitsaufnahme in Oberelsleben. Nach dem auf der am 7. Juni in Hindenburg abgehaltenen Betriebsratentreffen der Streik im deutlich-oberelslebischen Industriegebiet abgeblasen worden ist, sind die Bergarbeiter auf den meisten Werken wieder vollständig erschienen und haben die Arbeit wieder aufgenommen. Der 6 Wochen anhaltende Streik kann also als beendet angesehen werden.

Unruhen in Kalkutta. Aus Kalkutta wird gemeldet: Infolge eines Gerichts, daß Sikh-Arbeiter nachdemaniache Kinder geraubt hätten um sie zu religiösen Zwecken zu opfern, kam es zu Unruhen, bei denen drei Sikhs getötet und sieben andere, darunter ein Polizeibeamter, verletzt wurden. Wie "Daily Telegraph" meldet, sind bewaffnete Polizei und Garthas in den Unruhebezirken aufzusammengesogen worden. Nach einer weiteren Meldung desselben Blattes ist die Lage in Kalkutta ernst. Sechs Sikhs seien erschossen und verschiedene Droschen auf der Straße verbrannt worden.



Baron Rato,
der neue japanische Minister-
präsident.

Der Personalabbau.

Berlin. Im Reichsfinanministerium ist über den Personalabbau eine Denkschrift verfaßt worden, die demnächst dem Reichstag angezeigt wird. Die Denkschrift, der als Stichtag der 1. April 1924 zugrunde gelegt ist, und deren Angaben durch beigegebene Nebertafeln erläutert werden, stellt fest, daß von den am 1. Oktober 1923 im Reichsdienst einschl. Reichsbahn und Reichspost beschäftigten:

825 955 Beamte,
60 747 Angestellte,
705 512 Arbeiter

1 592 214 Köpfe
bis zum 31. März 1924:

134 507 Beamte,
30 217 Angestellte,
232 134 Arbeiter

- 398 858 Köpfe,

mithin 24,9 v. H. abgeaut und außerdem 1114 Warte-
geldempfänger und kommissarisch beschäftigte Landes- und
Gemeindebeamte entlassen worden sind.

In der Kopftafel vom 1. Oktober 1923 sind:
64 454 weibliche Beamte, darunter 2955 verheiratete,
19 192 " Angestellte, 745 "

in den Abbauzahlen:

9 899 weibliche Beamte, darunter 2901 verheiratete,
9 908 " Angestellte, 606 "

entfallen.

Die Ersparnisse an Gehältern usw. für das abgebaute
Personal werden

bei Beamten auf 105 Millionen Goldmark,

bei Angestellten 50 "

bei Arbeitern 278 "

bei Wartegeldempfän-
gern usw. 1

- 434 Millionen Goldmark

geschrägt. Damit ermäßigen sich die gesamten Personalaus-
wendungen des Reichs um 15,9 v. H. Hinzu kommen die
der Höhe nach schwer zu schätzenden, aber keineswegs zu
unterdrückenden Ersparnisse an Sachauswendungen für
Räume, Licht, Heizung, Arbeitsmaterial usw.

Eine Abfindungsumme des Reiches an Bayern?

Berlin. 12. Juni. Die Eisenbahnfrage steht im Vordergrund des deutschen Interesses. Sie wird gerade bei den kommenden Verhandlungen über das Sachverständigen-Gutachten den Anlaß zu Konfliktschäften bieten, weil es sich bei dieser Frage nicht nur um außenpolitische, sondern auch gerade um innerpolitische Probleme handelt. Bekanntlich war die Umorganisierung der deutschen Eisenbahnen seit langem innerhalb der deutschen Reichsgrenzen von der Industrie gefordert. Sie sollte privatisiert werden. Hiergegen erhob sich aus den Reihen der Eisenbahnbeamten und auch im Reichskabinett lebhafte Widerstand, und man erwog dann später die Möglichkeit eines gemeinschaftswirtschaftlichen Betriebes, bei dem das Reich eine ausschlaggebende Rolle spielen sollte. Durch das Sachverständigen-Gutachten sind diese Pläne völlig zerbrochen, aber man verachtet die eigenen Pläne mit denen des Gutachtens zu verbinden. Bayern verlangt zum Beispiel seine Eisenbahn vom Reich zurück. Der Reichsverkehrsminister Deier hat des Weiteren von der Notwendigkeit einer Decentralisierung der deutschen Eisenbahnen gesprochen und die Bemühungen auf Bildung von selbstständigen Betrieben der deutschen Eisenbahn sowie der bayerische Forderung, die ja keineswegs neu ist, dadurch sehr unterdrückt. Die Gefahr der Abschließung liegt aber darin, daß die Einheitlichkeit des Reiches hierdurch gestört wird. Wer die Eisenbahn in der Hand hat, besitzt einen nicht zu unterschätzenden Machtfaktor. Das Reich kann, solange der Separatismus in Deutschland existiert und die Einheitlichkeit der Politik der Einzelstaaten im Rahmen des Gesamtreiches nicht hergestellt ist, keineswegs darauf verzichten, die Eisenbahn ungeteilt in der Hand zu behalten. Um Bayern aber aufzutreten zu stellen und nicht neue Konflikte in die schon verwirrte Lage zu bringen, soll die Reichsregierung beachtigen, Bayern nunmehr sowohl für die Eisenbahn als für die Post eine angemessene Abfindung zu zahlen, wodurch die Ansprüche Bayerns auf diese Reservenrechte völlig erlöschten würden.

Vom sozialdemokratischen Parteitag

Berlin. Im großen Sitzungssaal des preußischen Landtags trat gestern der diesjährige sozialdemokratische Parteitag unter sehr starker Beteiligung zusammen. Reichstagswahl. Eröffnet wurde in seiner Ansprache vor allem die Bedeutung der Nürnberger Vereinigung, die auch die Reparationsfrage günstig beeinflußt habe. Die Sozialisten aller Länder, erklärte der Redner weiter, wirkten auf ihre Regierungen dahin, daß die Vernunft sich durchsetze gegen die Gewaltpolitik. Die Reparationen müßten sich beschränken auf die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete. Mit der Annahme des Sachverständigen-Gutachtens würden auch die Sozialisten in Deutschland Boden unter den Füßen erhalten und dann für eine gerechte Verteilung der Kosten kämpfen können.

Nach der Wahl von Wels und Dittmann zu Vorsitzenden sprachen verschiedene Vertreter des Auslandes, deren Ausführungen die Annahme der sozialistischen Bewegung in allen Ländern galten und die von der Versammlung mit lebhaften Beifall aufgenommen wurden. Außerdem wurden verschiedene Begrüßungstelegramme verlesen. Der Vorsitzende Wels dankte nach 9 Uhr mit Worten des Dankes an die Gäste die Gründungslistung, während der er auf Unterricht Markwald-Frankfurt, die Wahl des Reichspräsidenten auf die Tagesordnung zu legen, erklärte hatte, für diesen Antrag sei der Parteitag nicht die zutändige Instanz. Es sei übrigens eine Reihe von Anträgen eingegangen, darunter auch einer auf Ausschluß Eberts aus dem Partei, deren Behandlung er für morgen in Aussicht stelle. Der Antrag auf Ausschluß Eberts aus der Partei war von der Versammlung mit lebhaften Pflichten aufgenommen worden.

Lieselotte.

Roman von Fritz Ganser.

(Nachdruck verboten.)

Motto:

Ein reicher Held kennt seine Ehre
den Schlägen.
Die ein Gott verhängt.
(Urteilspredigt)

II.
Und endlich nach dem Grau der
Tage.
Der Rosenschimmer eines neuen
Morgens! (S. 6)

1. Kapitel

Lieselotte von Kerlow pflegte im Vorlese von Schloß Dreieich die ersten Weilchen. Einem ganzen Strand der bescheidenen Weilchenkinder trug sie schon in der Kindheit, und immer wieder streckte sie ihre kleine Hand nach neuen Blüten aus. Ihr Gesicht glühte vor Freude, der Hut war längst herausgerissen und baumelte vergnügt am Gummiband auf dem Rücken. Und und zu sich sie einzige widerstreitige Strähnen ihres vollen aublonden Haars, dessen prächtige Fälle in zwei langen, schweren Zöpfen mit dem Hut um die Wette wippte, aus der erhöhten Stirn. Ja, das einfache, blaue, weißgetupfte Kostümkleid zeigte sogar schon ein handliches Dreieck und einzelne losgerissene Falten. Aber was schade daß! Die schönen Weilchen standen nun einmal im dichtesten Geschäft, und wenn man sie haben wollte, durfte man nicht zimperlich sein. Dass es dabei nicht ohne ein kleines Löschchen abging, war natürlich. Wou gab's denn aber Nadel und Faden auch auf Schloß Dreieich! Solche Schäden liegen sich hellen.

Nur Weilchen, viele, viele Weilchen! Alle Weilchen wollten sie damit füllen, daß sein jüngerer Fröhlingsabzug durch das ganze graue Schloß ziehen sollte. Und die schönen Weilchen belauerten den Vater auf seinen Schreibtisch. Ganz sorgfältig freuen sollte er sich, wenn er am Mittag von seinem Mitt durch die Felder heimkehrte.

Lieselotte war so vertieft in ihre Beschäftigung, die Freude darüber nahm sie so an, daß sie einem nicht nahen

kommenden Schritt nicht vernahm. Erst als das Turmeln eines scharf umgerungenen Schatens vor ihr auf den vom Sonnengold gefärbten, die ersten grünen Spätlinge zeigenden Rasenplatz fiel, fuhr sie ganz erschrocken herum und sah in das lächelnde Gesicht eines jungen Offiziers, der jetzt einen herzlichen Gruß bot.

Sie erhob sich aus ihrer knienden Stellung, ließ achtlos ein gute Teil der sorgsam gesammelten Weilchen fallen und rief freudestrahlend:

"Du, Heinz? Aber nein, diese Überraschung! Ich glaube dich weit, weit von Dreieich, und nur steht du mit einem Male hinter mir. Und wie vorzüglich die Wünsche den Herrn Leutnant sielest! Entzückend sieht du aus, Heinz! Aber nun mal erst ein herzliches Willkommen in unserem lieben Dreieich!"

Sie streckte Heinz von Düringen die Rechte entgegen und lächelte dabei über das ganze Gesicht.

"Du scheinst dich ja mächtig zu freuen, Kleine, daß ich wieder einmal da bin," sagte Heinz, die vorgehaltene Hand ergriffend und herzlich drückend.

"Freu' mich auch — aber hör' mal, wenn du noch ein einziges Mal 'kleine' sagst, dann ist's mit dem Freuen aus."

Sie sah ihn mit einem hoheitsvollen Blick an und redete sich zu ihrer ganzen Größe auf.

Der Leutnant ließ ihre Hand los und trat einen Schritt zurück.

"O, Verzögerung, mein gräßliges Gräulein," sagte er mit sommerlichem Ernst in Haltung und Stimme, "ich dachte nicht daran, daß Sie das fünfzehnte Lebensjahr bereits überschritten haben."

"Vorgestern das schätzte, bitte! Sie scheinen ganz zu vergessen, Herr Leutnant, daß ich gerade vier Jahre jünger bin als Sie."

Sie lachte und verzog das Gesicht gleich darauf zu einem reisenden Schmollen. Nicht einmal an meinen Geburtstag hast du gedacht, Heinz! Und ich schickte dir noch drei Tage vorher zu deinem mein neuestes Bild. Warum nur?"

Er zeigte ein verlegen Gesicht. "Verzeihe mir die Nachlässigkeit, Lieselotte, deinen Geburtstag habe ich wirklich vergessen."

"Sein Wunder! Wer wird denn auch noch an die alte Jugendgespielen denken, mit der man zusammen Krähenhühner aufgenommen und Indianer gespielt hat, wenn man Sr. Majestät schneidigster Leutnant geworden ist. Ich staunchte, doch du überbaute noch nach Dreieich herüberkunden hast!"

Eigentlich möchte dir das Vanillegeschäft über den vierzehnjährigen Mädchen der Residenz längst aus der Erinnerung entchwunden sein."

Aber Lieselotte! rief Heinz vorwurfsvoll und sah sie böse an.

"Aul der Blick, Heinz! Der kann einem ja ein Grinsen über den Rücken rieseln lassen. Habe ich aber nicht recht?"

Nein, Lieselotte! Denn eifrig diente ich immer an den

Gesellschaften bis du mein Landhauskind ..."

Sondern eine Landpomeranie," unterbrach sie ihn.

Sondern ein alterliches, wunderübliches, kluges — überkluges Mädel — du brauchst gar nicht so ungläubig-skeptisch zu lächeln — und drittens habe ich in der Residenz kaum ein weibliches Wesen zu sehen bekommen; denn ich bin erst seit fünf Tagen dort."

Und nun schon auf Urlaub hier? Na, ich sollte deine Oberst sein, die würde ich schon — Aber hässlich ist es doch, daß du da bist, und nun sollst du mir gleich beim Weihnachtsfest helfen. Du willst doch nicht?"

Natürlich, Klei Lieselotte, soviel du willst, pflichte ich dir.

Schon hockt er neben einem Haselbüsch, streift die Handschuhe ab und pflichtet eifrig darauf los.

Aber hübsch langhaarig, Heinz," mahnte Lieselotte, da sie sich wieder wiedersetzte und noch die ihr vorhin entzogenen Blüten aufzusammeln.

Wißt du zu Fuß von Lindenberg herübergekommen, Heinz?" fragte sie, als sie dann sich direkt neben ihm niederließ.

Gewiß, den Weg durch die Felder. Gleich hinten vom Park aus über die Höchelbrücke. Dann am Spiegelberg vorüber und so geht, um ein Stück abzuschneiden, sogar über ein Gartfeld."

Hilzig, Heinz, wer wird im März noch über die Stadt laufen! Du werfst nie ein tüchtiger Landwirt werden!

Will ja auch keiner werden, Lieselotte. Wou wäre ich denn sonst Offizier geworden?"

Doch nicht, um es bis an dein Lebenende zu bleiben. Was soll denn aus euren schönen Lindenseen werden, wenn du der einzige es einmal nicht übernehmen wolltest!"

Ich passe nicht zum Krautunter, Lieselotte. Weder bestellung, Wiesendrainage usw. waren mir von jener unschätzbarer Begierde. Ich weiß nicht, wie man sich dafür interessieren kann."

Sie hielt im emsigen Blüten inne und musterte ihn mit einem erstaunten Blick.

Zum Lohnangebot der Eisenbahnarbeiter.

Berlin. Der Vorstand und der Verbandsbeirat des Deutschen Eisenbahnverbandes nahmen gestern in Berlin an dem Lohnangebot des Reichsverkehrsministers für die Eisenbahnarbeiter in einer Entscheidungssitzung, in der das Verhandlungsergebnis vom 4. Juni infolge der Unzulänglichkeit abgelehnt wird. Den Eisenbahnen sei damit der Kampf um die Erhaltung der Existenz aufgeworfen worden. Zur Vermeldung eines Kämpfes macht die Entscheidung einen Vorschlag, der sich sowohl auf die Lohnfrage als auch auf die Arbeitszeit der Eisenbahnarbeiter bezieht.

Die Frage der Beamtenbelobigung erklärt die Konferenz, daß die Beobachtungsregelung vom 22. Mai wegen ihrer zuerst unsocialen Wirkung entschieden zu verworfen sei. Reichsregierung und Parlament werden aufgefordert, die Beobachtungsregelung einer Abschaffung zu unterziehen mit dem Ziel, die Gehälter der geringbeflockten Beamtengruppen ausreichend zu erhöhen. Wie mehrere Blätter mitteilen, werden heute die drei Sollnachverhandlungen der Eisenbahner zusammenkommen, um ihre Forderungen auf eine einheitliche Formel zu bringen. Den gleichen Blättern zufolge sei angekündigt, daß noch erneute Verhandlungen zwischen der Regierung und den Eisenbahnvertretern stattfinden werden.

Über die Schulnot im besetzten Gebiet

Bei der Preußischen Kultusminister der Reichsregierung eine umfangreiche Denkschrift unter Beifügung statistischen Materials überreicht. Danach wurden 215 Schulgebäude aus und 65 Schulgebäude teilweise durch die Besatzungsbehörden beschädigt. Die Zahl der beschädigten Schulräume beträgt über 3200. Über 79 000 Kinder erhalten unzureichenden Unterricht. Hierbei fehlen noch die Mengen aus dem Regierungsbezirk Norden, aus dem Inseln der separatistischen Witten keine Berichte eintreffen. Vielleicht mukten Gebäude mit 2 oder 3 Schulen belegt oder die Schulen auf weit auseinanderliegende Gebäude verteilt werden. Selbst in Wirtschaftsräumen oder Baracken wurden Klassen untergebracht. Einzelne Unterrichtsstätten mußten ganz ausfallen, andere stark eingeschränkt werden. Die Stadt Essen wurde genannt, 12 Klassen verschiedener Schulen beseitigt, damit für die Kinder von 2000 französischen Familien eine französische Schule eingerichtet werden konnte. Bei der Vereinigung mehrerer Schulen in einem Gebäude muß der Unterricht sehr früh beginnen und vielleicht recht spät aufhören. In beiden Fällen findet er bei unzureichender künstlicher Beleuchtung statt, deren Folgen für das Augenlicht nicht erörtert zu werden brauchen. Ferner fehlt es in derartigen Gebäuden an hinreichenden Möglichkeiten zur Reinigung und Lüftung. Türen müssen gefürchtet werden, die Spielmachtmärsche fallen fort. Allmählich wird auch das geistige Niveau der Schulen herabgedrückt, insbesondere bezüglich des naturwissenschaftlichen Unterrichts, wobei Ausbaumaterial gebraucht wird. Weiter ist der regelmäßige Besuch des Religionsunterrichts, sowie des Schulgottesdienstes durch die Mahnwachen der Besatzung stark behindert. Dass diese Verhältnisse auch auf die fittliche Erziehung der Jugend verhängnisvoll einwirken müssen, ist leicht ersichtlich. Bei der Überfüllung der Klassen fehlt es an der Möglichkeit einer ernsthaften Aussicht. Zahlreiche Besabern droben den Knaben und Mädchen, die in früher Morgenstunde zur Schule geben und oft spät abends in der Dunkelheit nach Hause zurückkehren müssen. Wiederholte und hierbei Schülerinnen überfallen worden. Auch den Eltern erwachsen erhebliche Schwierigkeiten. Die Haushaltung leidet hier unter den Unregelmäßigkeiten, es entstehen höhere Aufwendungen für Heizung und Beleuchtung, sowie für Straßenbahnbemutigung bei weiteren Schulwegen. Aus vielen Städten des besetzten Gebietes wird von mangelndem Arbeitsmarkt der Jugend, von zunehmenden Robbenheiten und schlechten Gewindheitsaufstand berichtet. Die peitschige Reise hat so gelitten, daß die bisherigen Abiturienten kaum mehr sind als Kriegsabiturienten. Dazu kommen die seelischen Eindrückungen der Ausweilungen. Unter den Schülern und Schülerinnen entsteht starke Erregung, wenn sie mit ansehen müssen, wie Lehrer und Schüler von den Besatzungsbehörden ausgewiesen werden. Ferner ist die Verwaltung und Beaufsichtigung der Schulen durch Beobachtungsbeamten, Einschöpfung der Dienstreisen usw. vielfach zerstört, ja zum Teil unmöglich gemacht worden. Aus allem ergibt sich, daß zahllose Schüler und Schülerinnen des besetzten und des Einbruchsbereichs in ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung Schädigungen erfahren, die nicht wieder gutzumachen sind. Der Minister appelliert dringlich an das Weltgewissen, nicht achtslos daran vorüberzugehen, daß unschuldige Kinder einmal blühender Provinzen nicht wieder gutzumachende Schädigungen erfahren.

"Du, höre einmal, besser Heinz, daß glaubst du doch selber nicht," sagte sie endlich gehoben und unglaublich. "Wenn einer auf dem Lande groß geworden ist, seine Jugend zwischen Kornbreiten und Sturzäder, Pfügen und Drechsmaschinen verlebt hat, was alles solch einen Heimatdruck und eine unausrottbare Liebe zur Schule eumprägt, in so's er sich dafür interessiert. Ich schwärme ja sogar für die Landwirtschaft! Und seitdem meine gute Mutter tot ist, das waren im Geburtsum schon zwei Jahre, hat der Vater neben der Autorität unseres Wiegandt an mit einem solchen richtigen kleinen zweiten Inspector getreift. Oft strolche ich mit Vater durch die Felder, frage nach diesem und jenem und lerne viel. Wenns plaudern wir häufig von den Arbeiten für den nächsten Tag, beprechen den Saatzeit und die Ernteausichten, oder ich helfe die Wirtschaftsschüler führen. Und im Hause ist unsere alte Mammiell meine Lehrmeisterin. Dann geht's durch Küche und Keller, Hof und Garten. — Ubrigens, denkt dir, Heinz, allerliebst gelbe Dingchen, die mußt du dir nächster anschauen." Heinz nickte zerstreut und verzogte ein Seufzen. Dabei sah er Bieleckis verwundert an.

"Das alles tuft du, Bieleckis von Kerlow?" fragte er möglichst mit grenzenlosem Staunen.

"Ja, ich, Bieleckis von Kerlow," gab sie lachend zu. "Und noch viel mehr! Ich hole die Eier manchmal höchst eigenständig aus dem Hühnerstall, sahne die Milch ab, habe neulich den ersten Nachen gebunden, famos geraten, sage ich dir, — nicht eine Idiotin, das mag sogar unterschreitende Mammiell ein Belobigungzeugnis erster Güte ausgestellt hat, — und ich werde immer noch mehr tun; denn ich will eine tüchtige, umsichtige Hausfrau werden, die sich einmal nicht auf andere verlassen muß, sondern ihre Sache selbst versieht."

Bei ihren leichten Worten wirkte sie sehr energisch und betontete Heinz mit einem Blick, der zu sagen schien: "Klar rede du!"

"Das ist ja alles ganz schön und gut," begann er nach längerem gedankenvollen Vorscheinstarren, "aber sage mal das hast du doch alles gar nicht nötig."

"Du bist gut, Heinz," entgegnete sie mit der Miene des Erfreutwissenden. "Trotzlich hab' ich's nötig! Als letzte unseres Grammes muß ich doch einmal auf Dreibusch das Regiment führen. Wenn man aber regieren will, muss man es lernen. Folglich lerne ich und siehe meine Rose in alled."

"Und wenn nun einer kommt und dich heiraten will. Bieleckis, was wird dann aus Dreibusch?"

Kunst und Wissenschaft.

Nicholas Straub Ehrenbürger der Stadt München. In der von der Akademie der Tonkunst und der Stadtverwaltung München sowie den bayerischen Staatstheatern am Mittwoch abend veranstalteten Feier anlässlich des 80. Geburtstages Nicholas Straub im Odeon riefte der Erste Bürgermeister der Stadt, Schmid, eine Ansprache an den Gefeierten, in der er ausführte: "Freudig bewegt sehen wir, wie die alte Heimat ihren Nicholas Straub jubelt mit offenen Armen empfängt, den zwar längst der Welt gehört, im Herzen aber dennoch Münchner ist und bleibt wird. Darum will auch die Stadtverwaltung dem Meister jubeln. Sie will ihn im Kreise einer treu begehrten Gemeinde zu feiern, wie es einem Großen gebührt." Redner entbot hierauf dem Künstler die herzlichen Glückwünsche seiner Geburts- und Waterstadt. Bürgermeister Schmid überreichte dann dem Jubilar den Ehrenbürgerbrevier der Stadt München. Die Urkunde ist in altgotischer Schrift auf Vellum ausgefertigt und in eine goldgeprägte Ledermappe eingefügt. Entwurf und Ausführung stammen von Prof. Schmid.

Wie lange hat man "Hercules"? Die starken Anstrengungen, denen der Körper und insbesondere das Herz bei Sportübungen ausgesetzt ist, haben doch einen stärkeren Einfluß auf die Circulation, als man gemeinhin annimmt. Ein französischer Arzt hat genaue Beobachtungen darüber ange stellt und gesagt, wie die "Ulmischau" seinen Arbeitern entnimmt, daß eine starke Anstrengung den Herzrhythmus bei Trainierten 40 Minuten, bei Untrainierten bis zu 6 Stunden hält. Es handelt sich dabei um einen kurzen Lauf von 100 Meter. Ein Lauf von 3000 Meter, wie ihn die Untrainierten so stark nach, daß völlig normale Anstrengung festgestellt wurden. Außerdem wirkte bei 20 Schlägen in der Minute auf das Herz des Trainierten 30 Minuten, beim Untrainierten 35 Minuten bis zu 2 Stunden. Nach Fußball treten die normalen Verhältnisse früher wieder ein, weil die Muskeltätigkeit, die durch kurze Ruhepausen unterbrochen wird, den Herzmuskel weniger anstrengt. Die Dauer der Störungen wird wesentlich abgekürzt, wenn man nach den Anstrengungen liegt.

Märkte. Treddner Schlachthofmarkt vom 11. Juni. Auftrieb: 1. Kinder: 161 Schafe, 288 Kühe, 220 Kalben und Rinder; 2. 868 Kübler; 3. 182 Schafe; 4. 2281 Schweine. Zusammen 3955 Tiere, davon 16 Kinder ausländischer Herkunft. Preise in Goldmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtwicht: **Ochsen:** 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts bis zu 6 Jahren 44 bis 46 (82), 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 38 bis 42 (77), 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 30 bis 36 (70), 4. gering genährte jeden Alters 20 bis 28 (50 bis 69), 5. tschechoslowakische Ochsen 51 bis 58 (88 bis 97). **Kühe:** 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 44 bis 45 (77), 2. vollfleischige jüngere 38 bis 40 (71), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 32 bis 36 (65), 4. gering genährte 28 bis 30 (64). **Kalben und Kühe:** 1. voll-

fleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts 44 bis 45 (82), 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 38 bis 42 (77), 3. ältere ausgemästete Kühe und gut entwidete jüngere Kühe und Kalben 38 bis 46 (76), 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 24 bis 28 (65), 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 15 bis 20 (44 bis 59). **Kübler:** 1. Doppellender —, 2. beste Mast- und Saugkübler 73 bis 75 (119), 3. mittlere Mast- und gute Saugkübler 68 bis 72 (117), 4. geringe Kübler 40 bis 50 (72 bis 109). **Schafe:** 1. Mähdämmel 38 bis 42 (85), 2. ältere genährte Dämmel und Schafe (Wertschafe) 25 bis 38 (75 bis 84). **Schweine:** 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahr 46 bis 48 (90), 2. Gettschweine 47 bis 50 (90), 3. fleischige 42 bis 44 (57), 4. gering entwidete 35 bis 38 (52). Die Preise sind Markt preise für nächstern gemogene Tiere und schlichte hämliche Sesoße des Handels ab Stall für Frachten, Markt und Verkaufsstätten. Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stoffpreise. Überstand: 101 Schweine. Tendenz des Marktes: Milder langsam, Kübler gut, Schafe mittel, Schweine schlecht. Ausnahmepreise über Notiz. **Amtliche Notierungen der Produkten-Börse zu Chemnitz** vom 11. Juni. Stimmung: ruhig. Weizen 152—158, Roggen, Brotfleißer 144—150, do. niedrig, und preuß. 152—158, Wintergerste —, Sommergerste 165—175, Hafer 148—154, Mais 170—190, Weizenmehl 70%, 29,00, Roggenmehl 70%, 25,50, Weizenkle 8,00, Roggenkle 8,75, Weizenheu 8,00, Kleiehu —, Getreide-Siroh, los —, do. geprägt 4,50. Die Preise verstehen sich bei Getreide für je 1000 kg in Ladungen von 200 bis 300 Sitz., bei Mehl für je 100 kg in Mengen unter 100 Sitz., bei Getreide und Ladungswaren freies Chemnitz in Goldmark.

Amtlich festgestellte Preise an der Produkten-Börse zu Berlin am 11. Juni. Getreide und Getreide pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldmark oder in Rentenmark.) **Weizen:** märkischer 147—151, mitteldeutscher —, Roggen, märkischer 129—135, pommerscher —, westpreußischer —, **Hafer:** märkischer 128—138, pommerscher —, westpreußischer —, **Mais:** loco Berlin, Waggons frei Hamburg —, Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sac (feine Marken über Notiz) 21,50—24, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sac 19—21,25. Weizenkle frei Berlin 8,70—8,80, Roggenkle, frei Berlin 9,00—9,10. **Raps:** 250, Leinöl —, **Vittoria-Grieß:** 18—20, kleine Speise-Grieß 14—15, Buttereben 12—13, **Pelzfuß:** 10,50—11, **Ackerbohnen:** 13—14, **Gäden:** 10,50—12, **Lupinen:** blaue 9,50—10, gelbe 13—13,50, **Serradella:** 11—13, **Kastanien:** 9—9,20, **Leinfuß:** 17, **Trockenknügel:** 6,40, **Vollwertige Kartoffelknügel:** —, **Kartoffelkosten:** 80/70 —.

Sommersprossen

Zeigt mir es
Sommersprosse,
Bedecke im Gesicht und an den Händen zu bestreichen durch Bleichen mit Borotrem und Boroselle. Unschönlich und seit Jahren bewährt. Mit genauer Anwendung in allen Chlorodont-Geschwulststellen zu haben.



In den Kämpfen in Albanien.
Der Markttag von Tirana, das jetzt von den Rüstständischen erobert wurde.

"Mit dem Heiraten hab' ich noch gute Weile, Heinz. Sich mal, dieser Katharina ist außer meinem Konfirmationskleid das erste lange Kleid, das ich trage." Und als sie an dem Rock hinabglitt und das Dreieck erblickte, fuhr sie mit lachendem Gequatsche fort:

"Und da hab' ich schon einen Mist! O weh! Ma, das wird noch gleich zugewandt; denn die Mansell darf's nicht sehen, sonst gibt's ein Heterordio. Also, wie gesagt, das ist mein zweitlanges Kleid. Also, wie gesagt, das ist mein zweitlanges Kleid, und du sprichst schon vom Heiraten. Vorläufig bin ich noch viel zu dumme und jung, um überhaupt davon zu reden. Na, fünf, sechs Jahren könnte man schon eher daran denken. Zeit lag nur die dummen Herzensgegenden und Beantworte mir lieber klar und rund meine schon vorhin gestellte Frage, was aus eurem Binden werden soll, wenn du ewig den blauen Rock tragen willst. Denn was du von dem 'Nichtinteressieren' sagtest, ist ja dummes Gezug."

Heinz zuckte mit den Schultern und lächelte leise.

"Ach, nur das nicht," entgegnete er dann. "Ich hänge mit Leib und Seele an meinem Berufe."

"So sehr, daß du die Scholle, die über zweihundert Jahre im Bett einer Familie ist, leichten Herzens aufgibst, das du jahrzehnthalb lieber Kreuzen drüsst, als auf deinem Stammbaum den Samen streust?"

"Erlaube einmal, Bieleckis," fuhr Heinz ärgerlich auf und wischte mit dem Ärmel über die blonde Stelle eines Knopfes am Wässerrock, "der Beruf eines Offiziers läuft nicht nur aus Rekrutendrillen hinaus. Er hat wohllich schwere Aufgaben und verfolgt höhere Ziele."

"Und welche?"

"Das versiehst du nicht."

"Bitte sehr!" sagte sie mit einem Selbstbewußtsein. "Das verstehe ich sehr gut. Soll ich es dir sagen? Also neben dem Rekrutendrill ein bisschen Steinbahn und ein bisschen Liebesmühler."

"Psst, Bieleckis, du bist abscheulich!"

Sie lachte. "Wie bin ich das! Meine Bemerkung war nur die Quittung für die Absage an mein Verständnis. Zugleich ist der Offizier nicht nur Drillmeister, Streiter mit und also nicht! Ich kann mich nicht verzehren, das du über dem Offizier einer Bindenrock vergißt. Du müßtest doch eigentlich mit jeder Hose deines Seins an diesen Stückchen Erde hängen."

"Hänge ich ja auch, nur bewußtlosen möchte ich das Gut einmal nicht."

"Das sind Widersprüche, Heinz. Wenn dein names Herz

der Scholle gehört, möglicht es dem jungenen Wunsch sein, einst deinem Leibe deine ganze Kraft widmen zu können. Doch weshalb bemühe ich mich, dir den rechten Weg zu weisen. Weinetwegen verläufe Bindenrock oder lasst es durch einen Verwalter bewältigen. Gewiß geht im letzteren Fall alles breuter und drüber. Aber du bleibst doch dann Offizier, wießt Oberst, General, Feldmarschall und — was weiß ich."

"Möllen wir nicht lieber Beilchen pflücken, kleine Kratzfräste?" lenkte Heinz lachend ab, als er in die zornprahlenden Augen seiner Jugendgefährtin sah.

Bieleckis antwortete nicht, wand einen Faden grüner Wolle um ihren Strom und legte ihn neben sich.

"Kleine Kratzfräste," sagte Heinz noch einmal und knüpfte sich dicht zu ihr hinüber. Er ergüßt einen der beiden langen Beispiele und zusätzliche leise daran.

Und das entzweigefügte Horn. Si lachte hell auf, entwand ihren Beißfuss seiner Hand mit einer geschickten Bewegung und sagte:

"Na, nun aber seite, Heinz, damit es recht viele werden. Und meine Beißföpfe werde ich ausziehen, solange du hier bist. Sie sind für dich freudiges Gebiet."

"Mit einem Male freudiges Gebiet!?" Freller warnt' doch meine Leinen, wenn wir Pferd spülten.

"Ein Herr Beuthans ist doch aber auch kein Nutzher mehr, nicht wahr?" Und ich bin die sechzehnjährige Bieleckite von Kerlow. Das bitte ich zu rezipellieren!"

Heinz legte die Rechte salutierend an den Mähenschild und sagte mit einem strengen Dienstgeschäft:

"Au Beißf, gnädiges Hauptlein!"

Beide pflückten dann eine ganze Zeit, ohne zu sprechen. Heinz beobachtete nur him und wieder verstohlen Bieleckens Brust und bedachte, daß sie in den beiden letzten Jahren aus dem ungestüm, edigen Baßsich zu einem allerbösesten jungen Mädchenten sich entwickelt habe. Jede Linie im Gesicht war weiß und grau, von der hohen, reinen Stirne abwärts, bis zu dem schön gesetzten Kinn mit dem Grübchen in der Mitte. Und wie verlockend die schwellenden, purpurnen Lippen des fringschönen Mündes ihn anlächten! Wie rote Kirschen.

"Bieleckite," sagte er plötzlich, "weißt du auch, daß du mir noch einen Kuss schuldig bist?"

Sie sah in seine lachenden Augen und schüttelte, lieblich, entgleisend, nur den Kopf.

"Dann haft du ein schönes Gedächtnis. Weißt du denn weniger noch, wann ich zum letzten Male als Nutzher bin?"